

SummerSky

Momente

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Eine Sammlung von Begegnungen zwischen Draco und Hermine in denen Ereignisse [rückblickend] erzählt werden.

Es geht um Hermines Halt zu ihm, Dracos Leben für die Dunkle Seite und ähnliches.

- Oneshots und Songfics -

Zum Genre/ den Warnungen: Sie gelten nicht immer für jeden OS!

Vorwort

Hey,

Also, wie gesagt wird das hier ne Sammlung von Momenten zwischen Draco und Hermine.

Zum Teil sind es OS die ich hier schon online gestellt hatte (mit Kommis zwischen 0 und 1) aber ich habe jetzt das hier eröffnet, weils einfach so gepasst hatte.

Wegen den Kommis tut es mir leid - auch wenn es insgesamt nur zwei waren -. Aber sie waren beide von Sethereth und danke dafür =>

Die ersten drei OS werden manchen vielleicht bekannt vorkommen, da ich sie wie gesagt schon mal on hatte, aber es werden mehr ;)

Wie schnell neue dazu kommen weiß ich nicht, es kann sein, dass mehre Wochen oder Monate dazwischen liegen.

Und jezt viel Spaß - Kommentare sind wie immer erwünscht ob Kritik oder Lob.

Lg, eure Draco

Disclaimer

Alle Rechte für bekannte Orte, Personen, etc., gehören J.K. Rowling.
Ich verdiene hiermit kein Geld.

Inhaltsverzeichnis

1. Vergiss mich
2. Endgültig
3. Stand by you forever
4. Walk away
5. Untergehen
6. Kampf
7. Leben
8. Für immer
9. Zerbrochen
10. Abgrund
11. Warten
12. Opfer
13. Zerrissen

Vergiss mich

Aus Hermines Sicht

Lied: Vergiss mich

Band: Luttenberger Klug

Vergiss mich

Es war nicht lange her, da wir zusammen waren.
Ich weiß nicht, wie es kam, doch du hattest dich in mich, ein Schlammbhut, verliebt.
Ich wollte dich hassen, denn warst du nicht immer mein Feind?
Doch du gabst nicht auf, bis du hattest, was du wolltest – mich.
Und jetzt? Jetzt ist alles wieder vorbei.
Die dunkle Seite hat doch die Macht über dich übernommen.
Glaubst du wirklich ich könnte dich trotzdem noch lieben?
Denkst du wirklich ich würde dir folgen und ein Leben in Angst und Verderben führen?
Nein, niemals.
Vielleicht weinte ich anfangs noch,
vielleicht versuchte ich verzweifelt dich auf die gute Seite zu bringen.
Doch das bedeutet nichts mehr.
Vergiss mich...

*Vergiss, alles was ich sagte, denn es bedeutet nichts
Vergiss, alle meine Tränen, sieh nicht in mein Gesicht
Vergiss, alle diese Bilder, es war nie Wirklichkeit
Jeden Tag, jede Stunde, Minute und Sekunde
all dieser Zeit*

So viel habe ich mir vorgestellt, was sein könnte.
Dachtest du nicht genauso?
Oft habe ich es dir erzählt und du hast lächelnd genickt.
Tatest du es ab als hoffnungslose Träume?
Alles, was wir gemeinsam erlebten,
was wir füreinander fühlten hast du mit einer einzigen Entscheidung gebrochen.
Hast du dabei je an mich gedacht?
Nun existiert das alles nicht mehr...

*Vergiss mich,
Vergiss, wie es war,
Vergiss alle Dinge, was auch immer geschah
denn ich vermiss dich nicht, und das ist wahr
Egal was wir hatten, es ist nicht mehr da*

Nein, ich vermisse dich nicht.
Alles was zwischen uns war, ist schon lange fort.
Sicher hast du nie an mich gedacht, wenn du über deine Zukunft nachgedacht hast.
Ich habe da wohl nicht reingepasst.

Zuviel hast du verändert als dass ich dir verzeihen könnte.
Und ich will es auch gar nicht, denn diesmal kann ich nicht auf mein Herz hören.
Nichts könnte es mehr so wandeln wie es damals war.

*Vergiss mich
Vergiss jedes Wort
Vergiss meine Liebe, sie ist lange schon fort
denn ich vermiss dich nicht, und das ist wahr
und nichts wird wieder wie es einmal war
Vergiss mich...*

Wie oft sagte ich dir, dass du alles für mich seist,
dass ich ohne dich und deine Liebe nicht leben wollte.
Doch vergiss das.
Es ist nicht mehr von Bedeutung.
Weißt du noch, wie ich dich immer wieder aufgefangen habe wenn du am Ende warst?
Wenn dir alles zu viel wurde mit dem Unterricht, vor allem aber wenn deine Familie dich immer öfters
drängte, endlich Todesser zu werden?
Oh ja, ich war immer für dich da.
Ich baute dich immer wieder auf, doch das war wohl nicht von Bedeutung.
Alles was wir uns versprochen und jeder Kuss in dem so viel Zärtlichkeit und Leidenschaft lag,
ist nun vorbei.

*Vergiss, was ich zu dir sagte, dass du mein Leben bist
und nichts, ohne deine Liebe, noch von Bedeutung ist
Vergiss, dass ich für dich da war, als es dir dreckig ging
jeder Schritt, jeder Kuss, jeder Schwur den wir uns gaben
geht nun dahin*

Vergiss einfach alles was war.
Vergiss unsere Zeit.
Vergiss meine Worte und alles was ich dir versprach.
Du hast es verändert und nichts wird wieder wie es einmal war.
Vergiss meine Liebe, sie galt dem, den ich liebte und nicht dem, der du jetzt bist.

*Vergiss mich
Vergiss wie es war
Vergiss alle Dinge, was auch immer geschah
denn ich vermiss dich nicht, und das ist wahr
Egal was wir hatten, es ist nicht mehr da*

*Vergiss mich
Vergiss jedes Wort
Vergiss meine Liebe, sie ist lange schon fort
denn ich vermiss dich nicht, und das ist wahr
und nichts wird wieder wie es einmal war
Vergiss mich....*

Ich wollte immer bei dir sein.
Jede Sekunde ohne dich kam mir ewig vor.
Ich wollte nie ohne dich sein und doch war ich schon längst alleine.
Wer weiß, wann du deine Entscheidung schon gefällt hast?
Ich weiß es nicht.

Du hast mich alleine gelassen als ich dachte, dass es für immer sein würde.
Jetzt vergiss mich und schon bald werde ich mich nicht mehr an dich erinnern können...

*Gestern wollte ich noch heute bei dir sein
Heute bin ich auf dem Weg ins Morgen und allein
Morgen will ich gestern schon allein gewesen sein
Und bald schon fällt mir nicht mal mehr dein Name ein*

*Vergiss mich
Vergiss wie es war
Vergiss alle Dinge, was auch immer geschah
denn ich vermiss dich nicht, und das ist wahr
Egal was wir hatten, es ist nicht mehr da*

Vielleicht merkst du es selbst nicht, aber du hast mich verletzt.
Wärest du geflohen, ich wäre dir überallhin gefolgt.
Doch du sahst es anders.
Für dich gab es wahrscheinlich von Anfang an keinen anderen Weg.
Also vergiss mich lieber, es ist besser so,
für uns beide.
Nichts könnte es wieder rückgängig machen.
Lösch mich aus deinen Gedanken und ignoriere jeden Augenblick, da ich dir etwas sagte.
-- Und doch wünschte ich mir nichts sehnlicher als dass es nicht spurlos an dir vorbei gezogen ist.
Ich wünschte mir, wir könnten für immer zusammen bleiben, doch du bist da wohl anderer Meinung.
Nur eines solltest du noch wissen:
Ich liebe dich...

*Vergiss mich
Vergiss jedes Wort
Vergiss meine Liebe, sie ist lange schon fort
denn ich vermiss dich nicht, und das ist wahr
und nichts wird wieder wie es einmal war
Vergiss mich...
...Bitte nicht*

Endgültig

„Draco!“, rief ich ihm hinterher als er mich in der Eingangshalle stehen gelassen hatte. Er blieb stehen und drehte sich zu mir um. Sein Gesicht war ausdruckslos - wie immer. Doch ich kannte ihn mittlerweile besser. Ich wusste, wie er wirklich war.

Er sah mich einfach nur an und ich wartete auch nicht lange, dass er etwas sagte, er hätte es sowieso nicht getan.

„Es gibt noch einen anderen Weg!“

Wir sahen uns einfach nur an. Ich wusste, dass es stimmte, er konnte sich noch anders entscheiden! Noch war es nicht zu spät, denn die gute Seite nahm jeden auf. Ich meinte Spott in seinen Augen funkeln zu sehen, doch ich war mir nicht sicher. Auch wenn ich wusste, wie er wirklich war konnte er seine Gefühle schon zu gut verbergen. Doch die Augenblicke die wir in letzter Zeit gemeinsam verbrachten hatten einiges getan. Vieles musste ich mir selbst zusammenreimen, denn er war zu verschlossen als dass er etwas über sich erzählen würde. Freiwillig jedenfalls... Denn manchmal war ihm etwas versehentlich herausgerutscht und er hätte sich in jedem dieser Momente wohl am liebsten selbst verflucht. Doch ich behielt es für mich. Alles, was ich über ihn wusste, würde ich nie jemand anderem erzählen. Ich glaube niemand würde ihn so verstehen können wie ich es jetzt tat. Jeder kannte ihn nur als den kalten Prinzen von Slytherin. Wieso ich ihm helfen wollte? Eine Muggelgeborene und Gryffindor? Ich wusste es nicht... Aber ich war mir sicher, dass er nicht vollkommen böse war, so wie er sich immer gab. Da musste etwas Anderes sein, etwas was ich nur manchmal für kurze Zeit zu sehen bekommen hatte. Ich versuchte nicht immer auf ihn einzureden, ich wollte ihm nicht lästig werden, doch länger konnte ich nicht zu sehen. Vielleicht waren wir so etwas wie Freunde geworden, ich weiß es nicht. Jedenfalls verbrachten wir viel Zeit zusammen. Meisten waren wir einfach nur schweigend beieinander und jeder dachte sich seinen Teil. Ich dachte viel über ihn nach, über sein Leben, über was er in diesen Augenblicken nachdachte weiß ich nicht, doch er kam mir jedesmal, wenn wir uns dann trennten wieder etwas erleichterter vor. Oder war das nur Einbildung? Bei dem, was vorhin wieder geschehen war...

Genau deswegen standen wir jetzt in der verlassenen Eingangshalle von Hogwarts. Nur wenige Meter trennten uns. Ich hielt seinem Blick stand, denn er war mir gegenüber nicht feindselig. Es waren außerdem Weihnachtsferien und beinahe alle waren nach Hause gefahren, nur wir nicht. Draco hatte Weihnachten nicht bei seinen Eltern verbringen wollen und sie waren anscheinend auch nicht da. Ich wusste, dass ich für Draco da sein wollte. Wir hatten wieder über seine Zukunft geredet. Wir taten nicht oft etwas anderes. Doch ich wollte endlich seine Entscheidung hören. Meine ganzen Reden mussten doch endlich etwas bewirkt haben! Aber wenn ich es mir so durch den Kopf gehen ließ, dann war er bei den letzten Malen immer abweisender gewesen. Warum, habe ich nie verstanden, aber habe ich ihn jemals verstanden? Draco war eine Welt für sich, die wahrscheinlich niemand je verstehen würde. Aber ich hatte es versucht und wusste nun einige Dinge die anderen unbekannt bleiben werden.

Jedenfalls hatte ich wieder davon angefangen, wie es denn weitergehen sollte, und dass er sich doch endlich für die gute Seite entscheiden sollte. Sie bot so viel mehr! Doch er war nur wütend geworden und hatte mich stehen gelassen und jetzt, als ich ihn aufhielt war sein Gesicht wieder ausdruckslos. Er verbarg was er fühlte. Doch so konnte es nicht mehr weiter gehen! Er musste endlich wissen, was er wollte, damit ich wusste woran ich an ihm war. Ich wollte doch nur das Beste für ihn, ich wollte dass er irgendwann auch Schönes kennen lernte und nicht immer in Angst und Schrecken leben musste.

Langsam kam ich näher bis unsere Gesichter nur noch Zentimeter von einander getrennt waren.

„Ich will es jetzt hören, Draco“, sagte ich leise.

„Wirst du dich für dich gute Seite entscheiden?“ Noch immer sah ich ihm fest in seine silber-blauen Augen. Ich konnte nichts in ihnen erkennen.

Langsam beugte er sich zu mir hinunter, ich spürte seinen Atem auf meiner Haut. Für kurze Zeit schloss er die Augen und sah mich schließlich ausdruckslos an.

„Nein“, hauchte er, dann drehte er sich um und ging. Sein Ärmel rutschte hoch und legte seinen linken Arm frei. Ich starrte ihm einfach nur nach.

Das war es also, weshalb er in den letzten Tagen nicht mehr darüber reden wollte.

Er hatte sich bereits entschieden.

Stand by you forever

Hey,
Vielen Dank für eure Kommentare
MineGeorgie-Fan08, Wrong Love, drarry4ever

@Wrong Love: Danke! Es freut mich total, dass es dich so berührt hat. -Und vor allem, das dir meine FFs und OS immer wieder so gefallen => thx fürs Kommi! Ich weiß deine Reviews wirklich zu schätzen

Und hier ist ein neuer OS.
Enjoy it!

Eure Draco

Hermes Sicht

Du sagtest oft, dass du mich nicht bei dir haben wolltest.
Aber ich glaubte dir nicht.
Du warst immer abweisend zu mir.
Aber ich ließ dich nicht alleine.
Wenn du nicht mit mir reden wolltest, dann akzeptierte ich es.
Wolltest du reden, dann hörte ich dir zu.
Ich lauschte jedem deiner Worte und nahm alles auf als wäre es das letzte Mal, dass du geredet hättest.
So kam es mir dann auch wieder vor, als du tagelang meine Anwesenheit ignoriert hast.
Doch nie hast du mir gesagt, dass ich gehen sollte.
Vielleicht sollten das deine Gesten bewirken, doch sie taten es nicht.
Ich bin bei dir geblieben.
Manchmal habe ich dir einfach etwas erzählt.
Ich weiß nicht, ob du zugehört hast, aber du hast mich auch nicht aufgehalten.
Doch ich wollte weiterhin bei dir bleiben.
Ich wollte immer bei dir sein, wusste ich doch, wie schlimm es dir ergangen war.
Ja, ich hatte erfahren wie es dir immer ergangen war und konnte nur noch Mitleid empfinden.
Ich weiß, dass du kein Mitleid willst und konnte dich doch nicht im Stich lassen.
Ob du je meine Beweggründe erfahren hast, weshalb ich jede meiner freien Minuten bei dir verbrachte?
Vielleicht, doch du hast mich nicht weggeschickt.
Hättest du es nur einmal gesagt – ich wäre gegangen.
Doch alles andere hat mich nicht vertrieben.
Manchmal hast du mich einfach nur angesehen und ich habe es mit einem sanften Blick erwidert bis auch du kurz vor einem Lächeln standst.
Während dieser Zeit habe ich einiges erlebt und mitmachen müssen.
Doch ich war eine Gryffindor, ich gab nicht einfach auf.
Vielleicht hast du nicht viel von mir gehalten, schließlich bin ich auch eine Muggelgeborene, doch mich hat das nicht gekümmert.
Ich habe sogar alle anderen Personen vernachlässigt nur um für dich da zu sein.
Nur um mit dir zu schweigen.
Ich glaube, wir sind jetzt Freunde, siehst du das auch so?
Vielleicht, vielleicht auch nicht.

Vielleicht wirst du mich irgendwann einmal ganz akzeptieren, doch ich weiß, wie viel Überwindung es dich kostet in meiner Nähe zu sein.

Ich kenne deine Vergangenheit und weiß, was du befürchtest.

Ich kenne deine Vergangenheit und für was du immer schon gelebt hast.

Und ich kenne dich jetzt besser als jeder andere und weiß, was du über alles denkst.

Denn du willst nicht wirklich dein Leben so vergeuden und an diesem Abgrund stehen, doch wir wissen beide, dass du nicht anders kannst.

Würdest du diesen Weg verlassen, würde nichts auf dich warten.

Und du kannst es nicht hinter dir lassen.

Du fühlst Verpflichtungen, die du nie vergessen könntest.

Doch das ist okay.

Mach das, was du für richtig hältst, selbst wenn es ein Leben in Verderben ist.

Führe dich weiterhin kalt und arrogant auf.

Lasse Gefühle, mit denen du nichts anfangen kannst, oder willst, hinter dir, wie du es immer schon getan hast.

Denn eines solltest du wissen:

Ich werde immer bei dir sein.

Walk away

Vielen Dank für eure Kommentare =)

Krones_Rumtreiberinnen, Lily014, MineGeorgie-Fan08, Wrong Love

Dracos Sicht

Song: Walk away

Interpret: Aloha from Hell

Walk away

Nun stehen wir uns einmal mehr gegenüber.

Wir waren so glücklich gewesen und selbst ich hatte dir meine Liebe so oft gestanden.

Du warst geblieben, obwohl mein Leben so hart ist.

Doch nun ist es zu viel, noch länger will ich dich da einfach nicht reinziehen.

Aber was sollte ich tun? Ich kann nicht rückgängig machen, was ich getan und gesagt hatte.

Doch auch wenn du es nicht verstehen wirst, und vielleicht denkst, mir wäre alles gleichgültig – ich wollte dich nie verletzen.

I can't undo what I have done.

I can't unsay what I have said.

Can't take it back, It's a little late... now.

I didn't mean to hurt you baby...

In any way.

Und jetzt will ich einfach nur wegrennen, das alles hinter mir lassen, denn ich will dich nicht länger anlügen.

Ich musste Schluss machen, ich hatte schon von Anfang an gewusst, dass es nicht für immer sein würde.

Und doch hatte ich es dir verschwiegen.

Wie du mich jetzt ansiehst kann ich erkennen, was du mir sagen willst, denn du ahnst was ich tun werde.

Doch ich will hier weg, denn wenn ich länger bleibe, dann werde ich dich weiterhin verletzen und ich will dir nicht das Herz brechen.

All I wanna do is walk away,

'Cause I don't wanna lie to you.

Something in your eye says "Please, Don't go"

But I just wanna walk away

'Cause if I stay I'm gonna end up hurting you

And I don't wanna break your heart, baby...

Ab jetzt ist es egal, was ich sagen und tun werde, denn nie werde ich es richtig machen können.

Auch wenn ich es so sehr will.

Alles was ich weiterhin tun würde, macht es nur noch schlimmer, als es schon ist.

Doch werde ich jetzt auch nicht sagen, dass bei uns in der Zeit alles in Ordnung war.

Denn ich will nicht sagen, was doch nicht stimmt.

Ja, ich hätte dir schon lange sagen sollen, was los war.

Und deine Ideen vom Seitenwechseln waren ja großartig, das gebe ich zu.
Doch ich hätte dir sagen müssen, das meine Gefühle für so etwas nicht stark genug sind.

*It doesn't matter what I'll say,
It doesn't matter what I'll do
Can't make it right, even though I want, to
I'm not gonna say that were okay
I don't wanna lie.
I should have told you long ago, what was going on
I should have told you my feelings, were not that strong*

Wie du mich jetzt ansiehst, mit deinen wunderschönen braunen Augen kann ich mich nicht weiter rühren und blicke zu dir.

Doch ich weiß, dass das nicht fair ist, auch wenn du das vielleicht anders siehst.

Ich sollte weggehen und dich nicht weiter damit belügen, dass es einen Ausweg gibt, den du dir so sehr wünschst und für den du schon Pläne hattest.

Aber wenn ich das jetzt alles sagen würde, dann müsste ich dir das Herz brechen, und das will ich am allerwenigsten.

*All I wanna do is walk away,
'Cause I don't wanna lie to you.
Something in your eye says "Please, Don't go"
But I just wanna walk away
'Cause if I stay I'm gonna end up hurting you
And I don't wanna break your heart, baby...*

Ja, die ganze Zeit lebte ich in dieser Lüge, dass ich mit dir auf der guten Seite stehe und es war nicht gerecht.

Das hast du nicht verdient, doch ich wollte bei dir sein und ließ dir die Hoffnungen.

Doch nun werde ich mich verabschieden, weil ich mich um dich Sorge.

Würdest du weiterhin bei mir bleiben, dann wärst du in Gefahr und das kann ich einfach nicht verantworten.

Ich wünschte ich wüsste, was ich vermutlich tun werde, und könnte für dich da sein.

Ich wünschte das Hindernis zwischen uns würde nicht wachsen, sondern zusammenfallen und ich könnte deinen Schmerz auslöschen.

*I lived through life, it wasn't fair
I'll say good-bye because I
Because I care*

*I wish I knew what I'm supposed to do
I wish I could be there for you, to ease the pain.*

Doch länger werde ich nicht bleiben.

Nie wieder werde ich dich belügen, auch wenn du nicht willst, dass ich gehe.

Ich will dich nicht verletzen und nicht in Schmerz zurücklassen,

doch ich werde gehen.

Um Deinetwillen.

*All I wanna do is walk away,
'Cause I don't wanna lie to you.
Something in your eye says "Please, don't go"
But I just wanna walk away*

*'Cause if I stay I'm gonna end up hurting you
And I don't wanna break your heart, baby...*

*I don't wanna break your...
Heart...*

Ich finde die Songfic ist mir diesmal i-wie nicht so gelungen...
was meint ihr?

Lg, eure Draco

Untergehen

Die folgenden drei Oneshots werden alle ungefähr so kurz sein, doch danach folgen wieder längere.
Vielen Dank für eure Kommentare!

Enjoy it,
eure Draco

Untergehen

Wir fliehen vor der Dunkelheit, die immer schneller, fester nach uns greift.
Sie will uns binden, festhalten und nicht mehr loslassen.
Schatten greifen über, lassen sich nicht vertreiben wenn wir um unser Leben kämpfen.
Sie sind stärker, doch wir halten zusammen, vereint.
Wir können sie nicht besiegen, vertreiben und doch stehen wir hier, zu zweit allein
Vielleicht soll es so sein, dürfen unserer Vergangenheit nicht entkommen.
Doch was zählt sind wir.
Wenn es uns beide gibt können wir durchhalten, kämpfen.
Nicht gewinnen, siegen, aber zusammenhalten.
Gemeinsam untergehen.

Kampf

Draco's Sicht

Jetzt stehen wir hier.
Sehen uns an
Denken an nichts
Denken an uns.
Verschiedene Wege
Ich Todesser, du ein Ordensmitglied
Der Kampf begann
Wir auf verschiedenen Seiten
Der Auftrag den anderen auszuschalten
Kampf bereit stehen wir da
Keine Zaubersprüche fliegen,
die Waffe gesenkt
Keine Worte werden gewechselt,
schweigende Blicke
Wir wissen beide was war
Wir wissen was ist
Doch wissen wir nicht, was kommen wird.

Leben

Dracos Sicht

Leben

Liebe auf immer; vollkommenes Vertrauen; Zusammenhalt was auch kommt.

- Nichts als Worte.

Was können die schon bedeuten wenn wir in einer Welt wie dieser leben?

Wenn der Alltag ein Kampf ums Überleben ist?

Wie könnten wir uns vollkommen vertrauen, wenn wir auf verschiedenen Seiten stehen, nie wissend, was der andere plant?

Ich bin ein Todesser. Habe gelobt bis in die Ewigkeit zu dienen.

Dann bist du da: Mitglied des Phönixordens.

Ich kann mich nie lossagen von dem, was ich tue; du willst es nicht.

Wir könnten nie zusammen für eine Sache kämpfen. Zu unterschiedlich sind wir.

Doch trotzdem sind wir zusammen.

Haben uns Liebe geschworen.

Doch kann die auf immer anhalten? Werden wir nicht irgendwann daran zu Grunde gehen?

Wie können wir uns garantieren immer zusammenzubleiben, wenn wir doch nie wissen, ob der andere am Ende des Tages wieder zurückkommt?

Wir wohnen zusammen; leben zusammen – niemand weiß es.

Du würdest umgebracht von meinen Leuten; ich, wenn nicht ebenfalls umgebracht vorher von deinen verhaftet.

Zu tief sind wir drin.

Doch wir werden nie aufhören damit.

Unsere Liebe ist ein Geheimnis, doch solange wir es teilen können wir weiterleben.

Ein Leben in Lüge – ein Leben in Liebe.

Für immer

Hermine Sicht

Für immer

Die Tage kamen, die Tage gingen – du bliebst bei mir.

Das Wetter änderte sich, wurde besser und schlechter – du warst da.

Freunde zeigten ihre wahren Gesichter, Feinde wurden zu Begleitern – du und ich blieben.

Was war es, das uns zusammenhielt? Gegensätze ziehen sich an? – Wohl kaum.

Gefühle ändern sich einfach, da konnten weder du noch ich entfliehen.

Auch wenn die Schatten auf uns übergreifen weil deine Vergangenheit uns einholt wird das nichts ändern.

Wir bleiben zusammen.

 Weil du es willst - Weil ich es will

Musst du einmal wieder gehen, werde ich warten bis du wieder bei mir bist.

Gehe ich, weiß ich, dass du da sein wirst wenn ich wiederkomme.

Unser beider Schicksale so eng miteinander verwoben.

Zwei Leben, ein Weg.

Du und ich – für immer.

Zerbrochen

Dracos Sicht

Zerbrochen

Ich stehe hier in dieser trostlosen Stille und starre ins Leere. Es regnet schon lange, doch ich nehme es nicht wahr. Ich nehme gar nichts mehr wahr. Ich kann nicht mehr.

Was jetzt ist, ist alles meine Schuld, ich kann es nicht rückgängig machen, so sehr ich es mir auch wünsche. Es bringt mich um.

Du fehlst mir und das habe ich mir zu verschulden, Hermine... Dabei hatte alles so gut angefangen. Du hattest eine Idee, mit der wir für immer hätten zusammen sein können. Du hast mich überredet. Ich liebte dich doch, wie könnte ich dir da etwas versagen?

*„Bitte, Draco, ich will es tun! Nur so kann ich immer bei dir sein. Du weißt, ich will nichts anderes. Ich werde es für dich tun, weil es andersrum nicht geht.“ Flehend sah sie ihn in dieser dunklen Nacht an.
„Hermine, das ist aber kein Leben mehr!“*

Damals hast du noch nicht gewusst, was ich damit meinte.

„Es ist grauenvoll und du kannst nicht einfach aufhören.“ Verzweifelt erwiderte er ihren Blick.

„Ich will nicht, dass du daran zerbrichst“, flüsterte er.

„Ich werde zerbrechen, wenn ich nicht bei dir bin“, erwiderte sie und sie sahen sich lange an.

„Bitte“, flüsterte sie.

Für einen Moment schloss er die Augen. „Lass uns gehen“, sagte er leise und sah sie wieder an, sah die Erleichterung und fühlte sich in seiner Entscheidung bestärkt.

Und dann waren wir gegangen. Du hattest dein Aussehen verändert, was dank deiner talentierten Kräfte keine Fehler aufwies.

Ich habe dich dem dunklen Lord ausgeliefert, so kommt es mir heute vor.

„Wer ist das?“, ertönte eine klare, hohe Stimme. Hermine und Draco waren im Hauptquartier der Todesser und standen mit gesenkten Blicken und Kapuzen im Gesicht vor dem Dunklen Lord.

„Eine außergewöhnlich talentierte Hexe, Herr. Sie will in Eure Dienste treten.“

„Wie heißt du?“, wandte er sich an Hermine. „Und sieh mich gefälligst an!“, rief er plötzlich wütend und ein Windstoß riss ihr die Kapuze vom Kopf. Obwohl sie gelernt hatte, dem Dunklen Lord ohne Furcht entgegen zu treten spielte sie ihre Nervosität sehr gut. Ihre Haare waren schwarz, glatt und lang und ihre Augen funkelten grün. Einzig ihr Gesicht war noch dasselbe, doch durch die anderen Veränderungen kaum mehr wiederzuerkennen.

„Samantha Karian, Lord.“ Sie neigte den Kopf.

Heute frag ich mich, ob du in jenem Moment Angst hattest und vielleicht schon an deiner Entscheidung gezweifelt hast. Doch selbst wenn hättest du keinen Rückzieher mehr machen können.

Es hatte begonnen.

Nach weiteren Fragen hatte er dich Treue schwören lassen und dir das Dunkle Mal eingebrannt. Seit diesem Moment ging alles nur noch berg ab. Du warst bei Aufträgen dabei, sahst den Schrecken und das Grauen beim Morden, blicktest in die verzweifelten Gesichter unschuldiger Männer, Frauen und Kinder und musstest sie töten. Ich glaube das war es, was dich letzten Endes zu Grunde richtete und zu deiner Verzweiflungstat führte. Denn all das, was überzeugte Todesser tun, musstest auch du erledigen. Morden und

Foltern, gequälte und gebrochene Menschen sehen. Und dann kam der Schicksalsmoment. Ich sehe es noch vor mir, denn erst wenige Stunden sind vergangen.

Es war eine düstere Nacht. Todesser liefen in der Dunkelheit durch die Straßen eines Dorfes, verbreiteten Chaos und Tod. In den Straßenecken standen Familien dicht aneinander gedrängt. Eltern schützten entschlossen ihre ängstlichen Kinder. Ein Todesser war auf eine Familie zugegangen und riss die Mutter fort, die sich schreiend nach ihrem Kind umsah. Sie wurde zu Boden gestoßen und der Todesser hob bedrohend den Zauberstab gegen ein kleines Mädchen mit braunen Locken und großen, ängstlichen Augen. Draco und Hermine betrachteten die Szene bewegungslos.

„Du kannst nichts für sie tun“, flüsterte Draco immer wieder. Zwei Jahre hatten sie diese Worte beruhigt, jetzt hatten sie ihre Wirkung verloren.

„Ich muss. Verzeih mir, Draco!“, antwortete Hermine plötzlich und lief los, bevor Draco reagieren konnte.

„Nein!“, rief sie nur wütend dem Todesser entgegen und riss sich die Maske vom Gesicht.

„Sam, was soll das?“ knurrte der Todesser gefährlich.

„Lass das Kind in Ruhe!“

„Geh weg und such dir dein eigenes Opfer! Avada Kedavra!“

Doch Hermine hatte nicht auf ihn gehört und war beschützend vor das kleine Mädchen getreten. Nun traf sie der grüne Blitz genau in der Brust. Sie sackte zusammen und blieb regungslos liegen.

Die Mutter war mit ihrer Tochter geflohen.

Ich war sofort mit dir wegappariert, denn dein Verwandlungszauber hatte seine Wirkung verloren. Ich fühlte mich wie betäubt und hatte es noch nicht richtig realisiert.

Doch jetzt laufen mir Tränen über das Gesicht und verschmischen sich mit dem kalten Regen. Ich falle auf die Knie, der Schmerz übermannt mich, wenn ich auf dein Grab starre. Du bist nicht mehr. Nie wieder wirst du da sein. Nie wieder kann ich dein Lachen hören, das in den letzten Jahren seltener geworden war, deine Lippen spüren, dein weiches Haar berühren.

Nie wieder werde ich dich sehen.

Ich selbst trage Schuld an deinem Tod, daran, dass du zerbrochen bist. Ich konnte dich nicht aufhalten. Du bist weg und lange kann und will auch ich ohne dich nicht mehr sein.

Abgrund

Hey,

Vielen Dank für eure Kommentare *Wrong Love* und *Eralyn*. Hab mich sehr drüber gefreut =)

und ich weiß nicht, ob ich mich entschuldigen soll, aber die Oneshots, die ich hier online stelle sind irgendwie alle dramatisch und traurig. Na ja, mir gefallen sie trotzdem, ich hoffe euch auch ;)

Lg, eure Draco

Hermine's Sicht

Abgrund

Es ist Nacht und ich starre zu den Sternen.

Hoch ragen sie über der Klippe an der ich stehe auf. Meine Zehen stehen schon im Nichts und warmer Wind fährt durch meine verschwitzte Kampfkleidung. Es braucht nicht mehr viel, dann wäre es zu Ende. Ich kann einfach nicht mehr weitermachen. Der Wille, weiterzukämpfen, hat mich in dem Moment verlassen, als auch du von mir gingst...

Es war in einer dunklen Nacht, ein weiterer Kampf zwischen dem Orden des Phönix und den Todessern.

Du und ich, wir waren schon lange zusammen, wenn auch nur heimlich, aber das akzeptierten wir.

Doch dann mussten wir erneut kämpfen. Ich wusste nie, ob du es warst, gegen den ich meine Flüche schickte. Das tat weh, doch konnte ich nicht aufhören, den Orden zu unterstützen.

Und dann geschah es.

Harry kämpfte neben mir und ließ den Todesser durch einen Fluch zurücktaumeln.

„Hermine“, hatte der Schwarzgewandte gekeucht und ich wusste, du warst es. Und durch Harry stolperst du genau in den Todesfluch, der auf mich zuraste. - Dann schaltete ich ganz ab.

Meine Sinne schienen wie betäubt und ich sah nur noch deinen Körper der zu Boden fiel. In stummer Verzweiflung liefen Tränen über mein Gesicht, ich konnte nicht glauben, dass es vorbei war.

Harry neben mir verstand nicht, was ich hatte und ich mache ihn für deinen Tod verantwortlich. Zornig geworden setzte ich ihn mit einem Fluch, in den ich all meine vorhandene Kraft setzte, außer Gefecht. Noch gut sehe ich sein geschocktes Gesicht vor mir, doch er konnte sich nicht bewegen.

Sollte irgendein Todesser ihn finden, dann wäre es vorbei. Und in dem Moment wünschte ich mir nichts sehnlicher.

Ich weiß nicht, was wirklich geschehen ist, sah immer nur deine reglose Gestalt zwischen den Kämpfenden und war geflohen. Ich wollte das alles hinter mir lassen, denn ohne dich hatte alles keinen Sinn mehr.

Ich wusste, dass so etwas früher oder später passieren würde, doch in der Realität fühlte es sich noch viel kälter und schmerzhafter an. Und es zerreißt mich. Mit dir ist ein Teil von mir gestorben, der nur Kälte hinterlassen hat. Kälte, die sich in mir immer weiter ausbreitet.

Ich zerbreche, denn ohne dich gibt es in dieser grausamen Welt nichts Lebenswertes mehr für mich. Tränen laufen über mein schmutziges Gesicht.

Ich bewege mich weiter nach vorne.

Nein, ohne dich will ich nicht mehr leben.

Ich will zu dir, du wartest sicher schon auf mich.

Doch das Warten hat ein Ende.

Ich komme.

Und dann falle ich in den Abgrund...

Warten

Ich habe beim Schreiben *Desperate von Stanfour* gehört. Ich finde es passt sehr schön =)

Hermine's Sicht

Warten

Dunkle Wolken hingen über dem kleinen Dorf. Kein Mensch wagte sich in dieser Zeit mehr hinaus, denn bald würde ein Unwetter hereinbrechen.

Nur eine einsame Gestalt stand an der Küste und starrte auf das aufgewühlte Meer hinaus. Braune Locken umrahmte ein blasses Gesicht in dieser Düsternis, obwohl es kaum Mittag sein konnte. Ihr Gesicht war von Trauer gekennzeichnet, denn sie wartete auf den, den sie liebte. Wiedermal.

Doch diesmal waren schon einige Tage vergangen und sie wusste nicht, ob sie noch auf seine Rückkehr hoffen durfte.

Fernes Grollen und ein heller Blitz am Horizont kündigten das Gewitter an. Doch Hermine war dieses Wetter mittlerweile gewöhnt, für ihn, Draco. Und für ihn hatte sie auch die gute Seite verlassen. Sie konnte einfach nicht mehr weiterhin gegen Todesser kämpfen, wenn sie nie wusste, ob Draco hinter einer dieser Masken steckte. Dafür hatte sie alles auf gegeben und hinter sich gelassen – weil sie ihn liebte. Noch manches Mal schmerzte es, wenn sie daran dachte, was sie alles zurückgelassen hatte: ihre Familie, Freunde... - Für einen Todesser. Ihnen allen hatte sie gesagt, dass sie nicht mehr kämpfen wollte, denn niemand hätte ihre Gefühle verstanden. Und Draco verlassen konnte sie einfach nicht. Hin und wieder schrieb sie ihren Freunden oder besuchte sie und täuschte dann Fröhlichkeit vor. Doch es fehlte ihr alles so sehr. Das Kämpfen, sich mutig zu zeigen, für das Gute zu stehen... Nur Draco konnte diesen Schmerz lindern, denn wenn sie ihn sah, dann war ihre Entscheidung wieder fest, dass sie es für ihn tat und er es verdient hatte. Denn er konnte nicht einfach aufhören. Es musste weiterhin Todesser sein und sie an manchen Tagen verlassen. So wie heute. Schon seit vier Tagen war er nun wieder weg. Sie konnten sich noch nicht einmal richtig voneinander verabschieden, so eilig war er gegangen. Manchmal fragte sie sich ob es da jemand anderen gab, doch dann verwarf sie den Gedanken wieder. So etwas konnte und wollte sie nicht glauben. Außerdem erschien es ihr sinnlos. Er wusste, wie viel sie für ihn aufgegeben hatte... Und jedes Mal musste sie dann warten, bis er wieder da war. Nie wusste sie, ob er überhaupt wieder zurückkommen würde. Sie musste warten in dieser Ungewissheit und Angst. Und diesmal war er schon so lange fort, noch nie war es so lange gewesen... Und niemand würde ihr sagen, dass Draco nicht mehr kommen würde, dass sie nicht mehr zu warten brauche...

Ein kalter Wind fuhr ihr durchs Haar und bauschte ihr langes, dunkles Kleid für einen Moment auf. Das Wetter machte ihr schon nichts mehr aus. Sie hatte sich mit ihm daran gewöhnt und würde es für ihn auch weiterhin aushalten. Auch wenn sie diese Ungewissheit über sein Verbleiben irgendwann wahrscheinlich umbringen würde. Jede Minute, die es heute länger wurde zerbrach sie innerlich. Jeder Moment, den sie ohne ihn war zerriss sie. Vielleicht würde er gar nicht mehr kommen, vielleicht war es jetzt vorbei. Verzweifelt schloss sie die Augen. Vielleicht würde sie ihn nie mehr wieder sehen...

„Hermine!“ Eine Stimme drang schwach an ihre Ohren und sie blickte in die Dunkelheit. Im ersten Moment dachte sie es sich eingebildet zu haben und ihre Hoffnung schwand, da wurde eine Gestalt in Umhang und schwarzem Mantel sichtbar. Vor Freude und Erleichterung wollten sie die Tränen übermannen, doch sie hielt sie zurück. Der Moment war unpassend dafür. Barfuß lief sie mit schnellen Schritten auf die Person zu, die mit ausgebreiteten Armen näher kam. Ihr Kleid wehte um ihre Beine. Draco sah erschöpft aus, als er in dem Dämmerlicht näher kam, doch er lächelte, genau wie sie. Dann schmiss sie sich ihm in die Arme und vergrub das Gesicht in seiner Schulter. Sie sagte nichts, wie jedes Mal. Genau für diese Momente lohnte es sich zu warten. Ganz fest hielt er sie in seinen Armen.

Wiedermal war er zurückgekehrt und nahm ihr die Einsamkeit.
...bis er das nächste Mal gehen würde.

Opfer

Hermine's POV

Die Jahre waren schnell vergangen. Zu schnell, wie ich finde. Doch glückliche Momente scheinen ja immer schneller vorbeizugehen. Denn auch wenn seit fünf Jahren Krieg herrscht kann uns doch niemand unsere Liebe nehmen.

Eine Liebe zwischen einem Schlammlut, mir, und einem durch und durch reinblütigen Zauberer, dir, Geliebter.

Eine Liebe, von der niemand etwas ahnt.

Eine Liebe, die zum Tod führen kann.

Eine verbotene Liebe.

Schon immer arbeite ich für den Orden des Phönix und du, so sehr du dieses Leben verabscheust, kämpfst als Todesser.

So manches Mal stehst du wegen diesem Todesser-Dasein an einem inneren Abgrund und ich hoffe jedes Mal, dass du nicht hinab stürzt. Immer wieder helfe ich dir dann davon weg, versuch dir Liebe zu geben, zu beweisen, dass wenigstens ich immer hinter dir stehe – bis es das nächste Mal soweit ist.

Als Spionin des Phönixordens stehe ich oft in den Reihen der Todesser bei wichtigen Versammlungen. Von dir bekomme ich die Hinweise dazu, auch wenn du nicht willst, dass ich dabei bin. Natürlich könnte ich alle Informationen einfach von dir haben können, doch die anderen würden dir nicht trauen und du verstehst das.

Und so muss ich manches Mal mit ansehen, wie du gefoltert wirst, wie du am Ende deiner Kräfte vor dem Dunklen Lord liegst. Schlussendlich einmal wieder mehr mit gebrochenem Willen und erneut voller Demut, obwohl es den Hass in dir immer mehr schürt. Doch du tust es für mich. Für mich stürzt du dich nicht in ein sinnloses Duell gegen Voldemort, weil ich ohne dich nicht leben könnte. Doch wie lange kann es noch ertragen, wie du gefoltert wirst, schmerzen erleidest, ohne einzugreifen?

Wie lange werde ich noch einfach nur zu sehen können?

Dracos POV

Eine neue, düstere Nacht bricht an. Soeben haben wir einen Kampf gegen den Orden des Phönix bestritten. Ich bin erschöpft und nur kurz konnte ich dich sehen, registrieren, dass du am Leben bist, bis ich zum Dunklen Lord gerufen werde. Fast würde ich den Ruf ignorieren, doch ich weiß, dass das schwerwiegende Folgen hätte. Ich hoffe, du bist heute nicht als Spionin tätig, denn wenn ich es schon nicht konnte solltest du dich wenigstens um deine Wunden kümmern.

Ich betrete den dämmrigen Raum und stelle mich in den Kreis. Flüchtig lasse ich meinen Blick über die Anwesenden schweifen. Verdammt! Du bist da! Aber natürlich, so ein Treffen gleich nach einem Kampf sollte sich der Orden des Phönix nicht entgehen lassen. Aber warum ausgerechnet du? ...

Der Dunkle Lord beginnt über den Kampf zu reden. Sollte das wirklich alles sein, weshalb wir jetzt hier sind? Doch nur wenige Minuten, dann ruft er mich. Ohne zu zögern trete ich nach vorne, meinem Schicksal entgegen.

War also ich der Grund, weshalb wir uns versammelt hatten? Hatte er etwa bemerkt, dass ich nicht mit vollem Einsatz kämpfte?

Und erneut solltest du, Geliebte Hermine, zu sehen. Tatsächlich hatte der Dunkle Lord auch nichts anders vor, als mich meinen fehlerhaften Einsatz spüren zu lassen. Crucio. Immer wieder Crucio...

Es ist schmerzhaft, ich kann es nicht einmal in Worte fassen, wie sehr es mich quält. Ich beiße zwar die Zähne zusammen, um nicht zu schreien, doch was kann man anderes tun, wenn man geschwächt, verletzt und mit Blutverlust nach einem Kampf auch noch fühlen muss, als würde man bei lebendigem Leibe verbrennen.

Ich kann nicht mehr klar denken und sehe nur noch verschwommen während ich mich auf dem Boden winde.

Ich wünsch mir, dass du weggehen und verschwinden würdest. Doch warum musst du immer genau das Gegenteil tun?

Ich realisiere es zu spät. Höre wie gedämpft einen Aufschrei, sehe, wie du plötzlich zwischen mir und

Voldemort stehst.

Die Flüche lösen sich von mir und ich sehe etwas klarer – und hätte mich doch am liebsten wieder vor der Außenwelt verschlossen. Es muss ein harter, unendlich starker Cruciatus gewesen sein, den der Dunkle Lord just in jenem Moment sprach und er trifft dich mit voller Wucht. Du wirst zu Boden geschleudert, der Dunkle Lord fragt, wieso du dich ihm widersetzt hast, doch ich ziehe mich zu dir.

Überall ist Blut, dein Kopf ist hart auf dem Boden aufgekommen und alle Kriegswunden scheinen erneut zu bluten. Ich knie mich neben dich und lege deinen Kopf in meinen Schoss.

Deine Augen sind verschleiert, doch du lächelst mich liebevoll an. Schwach versuchst du die Hand zu heben und schnell helfe ich dir und nehme deine in meine.

Ich kann nichts sagen, dich nur ansehen. Doch aus meinen Augen musste die Frage nach dem Warum wohl klar lesbar gewesen sein.

„Ich konnte dich doch nicht sterben lassen, Geliebter“, haucht sie und schließt langsam die Augen.

Und erneut hat mein Todesser Dasein das Leben eines geliebten Menschen eingefordert. Es ist allein meine Schuld.

Alles in mir schreit danach, dich zurückzurufen, doch ich weiß – du wirst nicht mehr zurückkommen.

Dann breche auch ich zusammen. Der Abgrund in mir hat mich soeben verschlungen, ich bin hinabgestürzt.

Hoffentlich komme ich jetzt zu dir...

Zerrissen

Zerrissen

Kalter Wind wehte und ließ die Blätter rascheln.

Überall kahle Bäume und eine trostlose, düstere und verlassene Landschaft.

Zitternd saß Hermine unter einem kleinen Steinvorsprung und hatte die Beine angewinkelt. Tränen der Angst ließen sich nur noch schwer unterdrücken. Ihre Kleidung war zerrissen und ihre Haare zerzaust.

In den frühen Morgenstunden war sie geflohen, doch der Himmel war nicht heller geworden, immer noch hingen schwarze Wolken über allem und schließlich hatte es auch noch zu regnen begonnen. Noch vor einigen Stunden war sie einfach gerannt. Hatte das Haus, in dem sie mit ihrem Geliebten Draco wohnte, fluchtartig verlassen, denn Todesser waren vor der Tür gestanden.

Draco war nicht da gewesen, eigentlich sollte er bei einer Todesser Versammlung sein, also war Hermine aus dem Hintereingang verschwunden. Hatte Draco sie verraten? Waren sie wegen ihr hier gewesen?

Sie hatte nicht fragen wollen und so war sie gerannt.

Hinter ihrem Haus führte ein schmaler Weg entlang, der in einen dichten Wald führte. Den war sie entlang gerannt ohne auf irgendetwas zu achten. Barfuß ging sie durch das Gestrüpp, Dornen zerrissen ihre Kleidung und Äste blieben an ihren Haaren hängen. Beinahe blind hatte sie sich auf ihren Orientierungssinn verlassen, der sie hoffentlich zur Küste bringen würde und nach wenigen Stunden war sie an den Riffs angekommen. Dort gab es einige Höhlen am nahe gelegenen Berg und unter einem kleinen Steinvorsprung war ihr Lieblingsort. Draco wusste das. Er würde sie dort finden. Und hätte er sie an die Todesser verraten würden sie sie dort ebenfalls finden.

Aber das konnte nicht sein. Seit 2 Jahren war sie nun schon mit ihm zusammen und sie wusste, dass er das nicht tun würde.

Zitternd saß sie nun da und starrte nach draußen. Doch sie konnte nicht weit sehen. Dichter Regen nahm ihr die Sicht. Wann würde sie zurückgehen können? Heute noch? Hätte sie in der Panik doch bloß an ihren Zauberstab gedacht... Ob Draco wohl kommen würde? Sie war eine gesuchte Kämpferin bei den Todessern, doch Draco hatte sie immer beschützen können. Er musste für die Dunkle Seite kämpfen und sie tat das freiwillig auf der Guten. Aber sie liebten sich nun einmal und auch wenn keiner der beiden Seiten wusste, mit wem sie zusammenlebten würden sie das weiterhin tun. Aber was... ein neuer Schreckensgedanke kam Hermine. Was, wenn sie herausgefunden hatten, dass Draco mit ihr zusammen war? Wenn sie ihm etwas angetan hatten? Und ihn zwangen, alles zu sagen? ... Aber Nein! Draco war stark, er würde nichts sagen...

Dann vergingen diese Gedanken wieder und Hermine wurde sich der Stille um sich herum erneut bewusst.

Die Kälte wurde immer eindringlicher, durch die feuchte Luft wurden ihre Kleider nass und ihre Arme und Beine fühlten sich schon ganz kalt an. Doch sah sie dort in der Ferne nicht einen schwarzen Umriss? Hermine schob sich an der Wand hinter ihr hoch. Tatsächlich, da war jemand.

„Draco!“, hauchte Hermine glücklich und trat an den Rand ihrer Deckung bis ihre Füße nass wurden. Tatsächlich war er es, der nun völlig durchnässt zu ihr unter den Vorsprung trat und sie in die Arme nahm. Erleichtert schmiegte Hermine sich an ihn.

„Ein Glück, dass du da bist!“, flüsterte sie. „Sie waren vor unserem Haus... ich wusste nicht, wie es dir geht...“

Noch immer schwieg Draco.

„Draco?“ Hermine lehnte sich etwas zurück um ihn ansehen zu können. Seine blonden Haare hingen ihm strähnig ins Gesicht und seine wunderschönen silberblauen Augen zeugten von Schmerz und Trauer. Sie hob die Hand um über seine Wange zu streichen, doch er hielt sie fest, bevor sie ihn berühren konnte. Hinter ihnen wurden tiefe Stimmen laut, Hermine konnte nur schwarze Umhänge erkennen.

„Was...?!“ Ihre Stimme brach.

„Endlich haben wir sie!“, ertönte es. Hermines Augen weiteten sich vor Entsetzen.

„Es tut mir so leid“, flüsterte Draco und schloss die Augen während er sich in ihre Hand schmiegte. Jemand begann mit dem Todesfluch während ein anderer noch rief: „Aus dem Weg, Draco!“

Doch er bewegte sich nicht und starb für sie.

Sofort brach er zusammen und blieb reglos liegen. Hermine kniete sich neben ihn und zog seinen Kopf auf ihren Schoß. Tränen rannen über ihr Gesicht und immer wieder flüsterte sie seinen Namen während sie ihm über die Wange strich.

„Wir könnten sie so lassen. Sie ist eh schon gebrochen“, meinte jemand, als der Schreck, jemanden aus den eigenen Reihen getötet zu haben vergangen war.

„Der Auftrag war, sie zu töten!“

„Schon gut, bringen wir sie um.“

Hermine hatte immer Angst gehabt, zu sterben. Aber jetzt, ohne Draco hatte das keine Bedeutung mehr. Sie legte ihren Kopf auf seine Brust und schloss die Augen. Sie hörte noch, wie einer den Todesfluch rief, dann wurde sie davon getroffen.

Doch es machte ihr nichts mehr aus, als ihr Bewusstsein schnell verflog.

Vielleicht gab es ja einen Gott, der sie wieder vereinen würde.